

Vor der Aufführung von Orff's »Carmina Burana«

Ueberzeugende Generalprobe im Capitol

Welcher fast übermenschlichen Arbeit und Ausdauer es für den Dirigenten bedurfte, um eine Aufführung des Oratoriums »Carmina Burana« von Carl Orff zu einem guten Ende zu führen, das wurde jedem aufmerksamen Beobachter klar, der gestern abend der Generalprobe im Capitol-Theater beiwohnte. Wir denken hier weniger an die versierten Sänger des Kgl. Männerquartetts und des Kgl. Marienchors, die durch Willy Mommer bereits lange für solche Aufgaben »trainiert« wurden, sondern an den Knaben- und Mädchenchor des Collège Patronné und des Heidberg-Instituts. Für diese Schüler und Schülerinnen dürfte es bestimmt nicht einfach gewesen sein, sich mit dem zeitgenössischen eigenwilligen Rhythmus Orff's, seiner Melodienführung und Harmonik auseinanderzusetzen bzw. vertraut zu machen. Auch die Musiker des Vervierer Konservatoriumorchesters hatten ihre liebe Mühe mit der überaus schwierigen Partitur, es bedurfte einer sehr ausführlichen und instruktiven Orchesterprobe mit Willy Mommer, um die letzten Unebenheiten auszufeilen. Hier möchte man beinahe sagen: nicht jeder der Mozart singen und spielen kann (Krönungsmesse), ist auch ohne weiteres in der Lage, sich Orff anzueignen. Womit keineswegs die Schönheit und der hohe Wert Mozart'scher Musik in Frage gestellt -- im Gegenteil! -- sondern nur darauf hingewiesen werden soll, dass Aufführende und Zuhörer während beinahe zwei Jahrhunderten Zeit und Gelegenheit hatten, die »Himmelsmusik« des Salzburger Meisters zu analysieren und zu genießen, während Orff für die meisten Menschen noch Neuland ist. Man muss sich an ihn sowohl auf dem Konzertpodium wie im Zuschauerraum zunächst einmal gewöhnen, was für den Zuhörer vielleicht noch leichter als für den Ausführenden ist.

Wie dem auch sei, die gestrige Generalprobe bewies, dass Willy Mommer es geschafft hat und man Freitag abend ein künstlerisches Ereignis erleben wird, wie es -- durch eigene Kräfte ausgeführt -- in Eupen bisher wohl noch nicht geboten wurde. Gewiss, der Dirigent musste hier und da noch korrigierend eingreifen, mehrere Einsätze und Passagen wiederholen; er schenkte weder sich selbst, noch den Ausführenden etwas, aber man kann davon überzeugt sein, dass für Freitag alles sitzt.

Wir haben bereits über das Werk ausführlich berichtet, so dass wir heute nicht weiter darauf eingehen. Es sei nur nochmal darauf hingewiesen, dass dasselbe sehr effektiv ist, sowohl in den dynamischen Fortepassagen wie in den Pianostellen, deren tells zwar ungewohnte, aber wundersame Melodienführung besticht. Ungewöhnlich eindrucksvoll sind die schroffen Uebergänge vom hauchartigen

Piano zum dröhnenden Forte, die Mommer sehr profilliert herausstellt. Man wird Freitag abend in Eupen zweifellos eine denkwürdige Aufführung der »Carmina Burana« erleben.

Ebenso erfreulich dürfte für die Konzertbesucher die Wiederholung der herrlichen »Krönungsmesse« von Mozart sein, mit der das Konzert eröffnet wird. Mozart und Orff auf einem Programm ist vielleicht ein Wagnis; aber eine solche Gegenüberstellung kann für jeden Musik- und Gesangsfreund nur ein interessantes und aufschlussreiches Erlebnis sein, das man sich nicht entgehen lassen sollte, vor allem, wenn die Werke unter so vorbildlichen Bedingungen zu Gehör gebracht werden. G.

Mittwoch, 8. März 1967

GRENZ-ECHO